**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 18 (1867)

**Heft:** 11

Artikel: Aus dem Bericht über die Gemeinds- und Genossenschaftswaldungen

des Kantons Zürich im Jahr 1865/6

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-763272

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus dem Bericht über die Gemeinds= und Genossenschaftswaldungen des Kantons Zürich im Jahr 1865/6.

1. areatoepano.											
	Anfangs Juch.	186 <sup>5</sup> /6.	Buw Tuch.	achs. Q.'	Abg Tuch.	ang. Q.'	Ende 18 Juch.	36 <sup>5</sup> /6.			
Gemeindswaldungen	38681	536	$33^{2}/4$	450	1	9496	$38713^{1}/4$	1490			
Genoffenschaftswaldungen	15301	1010	3	1103	$18^{1}/4$	4500	$15285^2/4$	7613			
Summa	53982	1546	$36^{2}/4$	1553	$19^{1/4}$	3996	539983/4	9103			

Ornaritadians

Buwachs 163/4 Juch. 7557 Q.

Der Zuwachs beruht vorherrschend auf der Aufforstung von bisher anderweitig benutten Flächen und auf Ankauf von Waldboden, der Abgang auf der Abtretung von Waldboden auf dem Expropriationswege.

#### 2. Ertrag.

Die in der nachfolgenden Zusammenstellung enthaltenen Zahlen können nicht auf vollständige Richtigkeit Anspruch machen, weil ein großer Theil des Waldertrages ungemessen an die Nutnießer abgegeben wird; sie gewähren aber dennoch ganz befriedigende Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Nachhaltigkeit der Nutung, ganz besonders in den Flächenangaben, die sich durchweg auf die Vermessung der Schläge stützen und die Grundlage der staatlichen Kontrole bilden.

landen and an c	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	are limi	*****		******				
				Hauptnutzung.					
	Walbfläche.	Größe ber Schläge	im Gan		er Juchart er Schläge.				
	Juch.	Juch.	Rlft	r.	Alftr.	Ælftr.	verenge.		
Pochwaldungen	30500	296	221	63	75	0,73	65		
Mittelwaldungen	23482	922	1570	64	17	0,67	94		
Summa	53982	1218	379	27	31	0,70	74		
	Zwischennutzung.					Summe.			
	Ganzen. bes L		uchart Zaldes.				er Juchart es Walbes.		
			ftr.	Alftr.		Alftr.	Alftr.		
Hochwaldungen	12180	0,4	40	35		34343	1,13		
Mittelwaldungen	933	0,0	04	•	3	16697	0,71		
Summa 131		0,5	0,34		3	51040	0,94		

Der Ertrag der Hochwaldungen besteht zu zirka 84 % aus Nadels und zu zirka 16 % aus Laubholz; vom Ertrag der Mittelwaldungen fallen 27 % auf das Oberholz und 73 % auf das Unterholz.

Wenn man von dem unvorhergesehenen Schneebruchholz absieht, so darf man die Nutung um so eher eine nachhaltige nennen, als die bewilligten außerordentlichen Hiebe in obiger Zusammenstellung indes griffen sind. Einzelne Gemeinden und Genossenschaften zeigen zwar immer noch eine große Neigung zur Uebernutung ihrer Waldungen, im großen Ganzen aber bestreben sich die Waldbesitzer nach Kräften, der Nachkommenschaft das durch den Wald repräsentirte Kapital ungeschmälert zu überliesern.

Die Nebennutzungserträge nehmen eher ab als zu. Die Rindennutzung wird der geringen Preise wegen beschränkt, die landwirthschaftliche Benutzung der Schläge hat sich, seit dem wieder eingetretenen bessern Gedeihen der Kartosseln auf dem gewöhnlichen Ackerseld, bedeutend vermindert und die Einsammlung der Baumfrüchte spielte nie eine große Rolle; dagegen wurde des trockenen Sommers von 1865 und des
daherigen Futter- und Streumangels wegen im nördlichen und westlichen Theil des Kantons mehr Waldstreu bezogen als in früheren
Jahren. Einen in doppelter Richtung der vollsten Beachtung werthen
Ertrag liefern die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Pflanzschulen.

## 3. Wirthschaftsbetrieb.

a. Holzernte und Pflege der Bestände.

Die Führung der Mittelwaldschläge läßt immer noch mehr zu wünschen übrig, als diesenige der Hochwaldschläge. Wo die Abholzung der Mittelwaldschläge im Taglohn, aktordweise oder vor der Theilung gemeinschaftlich durch die Nutnießer stattsindet, wird ein regelmäßigerer und zweckentsprechenderer Ueberhalt von Laßreisern und eine schonendere Behandlung der Ausschlagstöcke erzielt als da, wo das Holz auf dem Stock vertheilt und von den Nutnießern nach eigenem Gutsinden geshauen wird. Die Anweisung der zu fällenden Oberständer wird zum größeren Theil durch die Kreisforstmeister besorgt.

Der Säuberung der Kulturen und Jungwüchse von den ihre Entwicklung hemmenden Unkräutern und Weichhölzern wird mit wenigen Ausnahmen große Aufmerksamkeit zugewendet; einzelne Waldbesitzer leisten in dieser Richtung Ausgezeichnetes. Zu verkennen ist indessen nicht, daß die beiden letzten milden Winter und der daherige geringe Verbrauch von Brennholz an einzelnen Orten einen ungünstigen Einssluß auf die Vollziehung der dießfälligen Arbeiten übten.

Die Zwischennutzungserträge haben, wie bereits gezeigt wurde, eine Höhe erreicht, wie bisher nie; die Hauptursache liegt zwar in dem sehr bedeutenden Anfall von Schneebruchholz; tropdem läßt sich aber ein Kortschritt im Durchforstungsbetriebe nicht verkenmen. Der Begriff von beherrschtem und unterdrücktem Holze erweitert sich von Jahr zu Jahr und Hand in Hand damit verwandeln sich die bloßen Aushiebe von durrem und ganz unterdrücktem Holz zunächst in ganz schonende und nach und nach in regelmäßige und wohlgeordnete Durchforstungen. nicht unbedeutende Zahl von Waldbesitzern hat auch in dieser Richtung anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen. Der allgemeinen Einführung der Durchforstungen in den Mittelwaldbeständen stellen die fast durchweg niedrigen Umtriebszeiten — im nördlichen Theil des Kantons auch der magere Boden und der daherige langsame Wuchs des Ausschlagholzes manche Hindernisse entgegen. Die Forstbehörden lassen sich, so weit die eigentlichen Durchforstungen nicht geboten und nicht lohnend erscheinen, die Einführung frühzeitiger Weichholzaushiebe zur Sicherstellung und Begunftigung ber eingepflanzten und aus Samen entstandenen befferen Solzarten angelegen fein.

Ueber zu hohes Aufästen der jungen Bestände, namentlich der Rothstannen, muß zwar nicht mehr so häusig Klage geführt werden wie früher; ganz verschwunden ist aber dieses bei uns sehr alte Uebel noch nicht. Der Pflege der Oberständer in den Mittelwaldungen, namentlich dem Aufästen der Laßreidel, wird allmälig größerer Fleiß zugewendet; immershin bleibt in dieser Richtung noch Manches zu wünschen übrig.

## b. Verjüngung.

Unter Berufung auf das unter diesem Titel im lettjährigen Bericht Gesagte sind hier zunächst noch einige Fehler zu bezeichnen, welche bei unserm Kulturwesen verhältnismäßig häusig vorkommen; sie bestehen in einer ungenügenden, namentlich nicht tief genug gehenden und zu spät bewirften Bearbeitung des Bodens für die Saat- und Pflanzschulen, in der Unterlassung der Ansertigung der Pflanzlöcher auf zähem bindigem Boden im Herbst und in einer zu oberslächlichen, die Ursachen der Bodennässe nicht genügend hebenden Aussührung der Entwässerungs- arbeiten. Eine oberslächliche, kurz vor der Bestellung ausgeführte Besarbeitung des zur Pflanzenerziehung bestimmten Bodens erschwert die Saat und Pflanzung und die spätere Rein- und Lockerhaltung des Bodens in hohem Maß und wirft nachtheilig auf das Keimen, An-

und Fortwachsen der Pflanzen. Auf bindigem, nassem Boden ist ein sorgfältiges Setzen der Pflanzen ganz unmöglich, wenn man die Löcher nicht im Herbst macht, um den Boden den Winter über dem Auf= und Zufrieren und damit dem Zerfallen auszusetzen. Eine bloß obersläch= liche, die Ursachen der Bodennässe nicht hebende, d. h. das Quell= und Schichtenwasser nicht sorgfältig zusammenfassende Entwässerung erfüllt ihren Zweck nie vollständig und erfordert fortwährende Nachbesserungen.

Kultivirt wurden im Jahr 1866:



Die hier angeführten Zahlen stehen sowohl der Fläche als dem verwendeten Material nach über dem Durchschnitt, weil die im Frühsiahr 1865 der ungünstigen Witterung im März wegen versäumten Kulturen nachgeholt und der in Folge der sehr trockenen Sommerwittes rung eingetretene starke Abgang in den Pflanzungen ersetzt werden mußte. Von den im Herbit 1865 angeordneten Kulturen sind auch im Frühsiahr 1866 einzelne versäumt worden; die Ursache liegt aber nicht im Mangel an gutem Willen, sondern in dem Umstande, daß die Holzsschläge der milden Winter und nassen Frühlingswitterung und des daherigen schlechten Zustandes der Waldwege wegen nicht rechtzeitig gestäumt werden konnten. Der verhältnißmäßig sehr starke Auswand an Laubholzsämereien rührt vorzugsweise vom Einhacken von Eicheln in die Mittelwaldschläge her.

Aus dem Waldsamendepot wurden 2321 F Nadel= und 466 P Laubholzsamen für 3564 Fr. verkauft. Der Verlust auf dem Samen= handel beträgt 386 Fr. 58 Rp.

## 4. Forstpolizei und Forstschut.

Der ungewöhnlich milbe Winter und der nasse März des Jahres 1866 veranlaßten nicht nur große Schädigungen an den Waldwegen, sondern auch eine Verspätung der Holzabsuhr und zwar in dem Maße,

daß die gesetzliche Holzabfuhrzeit an vielen Orten nicht eingehalten werden konnte. Außer der schon erwähnten Verzögerung der Aufforstung einzelner Schläge sind hieraus keine erheblichen Uebelstände erwachsen. — In andern Richtungen sah sich die Forstbeamtung zu keinen Klagen über Mißachtung der forstpolizeilichen Vorschriften veranlaßt.

# Welchen Einfluß üben die Wälder auf die Bildung von Gewittern und Hagel?

Herr Oberförster A. von Greyerz von Interlaken stellte in der Versammlung in Bex folgende Motion:

Nach der Behauptung des Naturforschers Becquerel verdanken die mehr nach Mittag gelegenen Gegenden Europa's die Milde ihres Klima's den meist aus der Sahara in süd= und südwestlicher Richtung streichen= den warmen Winden (Föhn). Wäre diese Wüste Sahara bewaldet oder wie früher, ein Binnensee, so würde unser Klima ebenso rauh werden, wie jenes des nördlichen Amerika, das dem Einslusse der Luftströmungen der Sahara weniger ausgesetzt ist, da die tropischen Regionen Amerika's sehr stark bewaldet sind.

Derselbe Natursorscher hat nach den von den Hagelversicherungs-Gesellschaften ihm mitgetheilten Erfahrungen über die durch Gewitter und Hagel in mehreren Departementen Frankreichs entstandenen Beschädigungen eine Karte dersenigen Zonen, unter Bezeichnung derselben mittelst verschiedener Farben, aufgestellt, welche mehr oder weniger den Beschädigungen durch Gewitter und Hagel ausgesetzt sind.

Diese Karte zeigt nicht nur, wo solche Beschädigungen selten vorstommen, sondern auch wie Waldungen die in ihrer Nähe liegenden Felder dagegen schützen.

Diese Wirkung wird dadurch erklärt, daß die Wälder durch das Aufhalten der Winde eine wirbelförmige Bewegung in der Atmosphäre hervorbringen, wodurch die Wolfen zertheilt werden, bevor sie die Wälzder erreichen. Es wird angenommen, daß bei diesem Phänomen die Elektrizität eine Hauptrolle spielt und die Bäume als Wetterableiter dabei wirken. Sind die Wolfen ihrer Elektrizität beraubt, so wird die Bildung des Hagels verhindert.

Der Verfasser der Denkschrift schließt mit dem Wunsche, daß ähn= liche Studien in allen Departementen Frankreichs gemacht werden